Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 411. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 16. Juni 1887.**

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. Juni.

Ueber die gestrigen Beschlüsse des Reichstags bezüglich der Nachsteuer von Branntwein schreibt die „Freis. Ztg.":

Die Abgg. Alexander Meyer und Witte waren bis zuletzt redlich bemüht, die Härten in dem Uebergangsverhältnisse nach Möglichkeit zu vermindern. Nur an einzelnen Punkten ist ihnen dies gelungen. Gegen die Nachbesteuerung überhaupt stimmten nur die freisinnige Partei, die Socialisten und einige Wilde. Aus der Mitte der Centrumspartei lagen Anträge vor, welche den Kleinhändlern und Wirthen einen Lagerbestand von 1000 beziehungsweise 500 Litern von der Nachsteuer freilassen wollten. Man wollte hiermit den regelmäßigen Lagerbestand bei der Einführung des Gesetzes von der Steuer befreien. Obwohl die freisinnige Partei alle Milderungsanträge unterstützte, erlangten dieselben nicht die Mehrheit. Nur ein Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Böhm für Offenbach wurde angenommen, welcher einen Lagerbestand von 40 Litern Alkohol für die Wirthe und Kleinhändler von der Nachsteuer frei läßt, während für sonstige Haushaltungsvorstände das steuerfreie Lager nicht über 10 Liter betragen soll. Nimmt man an, daß etwa 300 000 Wirthe und Kleinhändler mit je 40 Litern von der Nachsteuer befreit bleiben, so würde dies einen Gesammtbestand von 120 000 Hektolitern von der Nachsteuer ausnehmen. Dazu würden dann noch die à 10 Liter von der Nachsteuer befreiten Bestände in den Kellern der Haushaltungs-Vorstände kommen. Eine nicht unwichtige Bestimmung erlangte auch Annahme, wonach bei den vor den Commissionsbeschlüssen über die Nachsteuer am 7. Juni dieses Jahres abgeschlossenen Lieferungsverträgen, sofern dieselben bis zum 31. December in Erfüllung gehen, nicht der Verkäufer, sondern der Käufer die Nachsteuer zu tragen hat. Ohne eine solche Bestimmung würden die Gerichte unzweifelhaft den Verkäufer verpflichtet haben, nach dem 1. October versteuerte Waare zu liefern. Man nahm im Reichstage an, daß von dem durch die Steuer erhöhten Preise bei den vor dem 7. Juni abgeschlossenen Verträgen der Käufer und nicht der Verkäufer den Vortheil haben werde und daß es deshalb auch billig sei, wenn der Käufer die Nachsteuer entrichte.

Bei den Uebergangsbestimmungen über die Brennereien, welche vom Tage der Verkündigung des Gesetzes an bis zum 1. October gelten sollen, wurden die Commissionsvorschläge in vier Punkten gemildert. Diese Milderungen haben für die praktische Wirkung der Uebergangsbesteuerungen im Ganzen keine wesentliche Bedeutung, so sehr sie auch geeignet sind, einzelnen von den Uebergangsbesteuerungen besonders hart betroffenen Brennern eine Erleichterung zu gewähren. So soll bei der Bemessung der Contingentirung für die Uebergangszeit darauf Rücksicht genommen werden, wenn einzelne Brenner in der vorjährigen Brennperiode wegen baulicher Veränderungen und mit Rücksicht auf die damalige ungünstige Conjunctur der Melassebrennerei eine besonders geringe Production gehabt haben.

Ueber die jüngste Preissteigerung des Spiritus schreibt die genannte Zeitung:

Die Spirituspreise an der Berliner Börse sind unter dem Eindruck der Beschlüsse über die Nachsteuer und die Uebergangsbestimmungen im Reichstage wiederum um 2 M. gestiegen, so daß die Spirituspreise jetzt ca. 19 M. höher stehen als bevor die Branntweinsteuercommission über die Nachsteuer berieth. Gegen die Zeit vor Einbringung der Branntweinsteuervorlage hat eine Steigerung der Spirituspreise bereits um 30 M. stattgefunden. Rechnet man dazu, daß die Nachsteuer noch eine weitere Preissteigerung um 30 Mark hervorbringen wird, so erhellt schon jetzt, daß unter der Einwirkung des Branntweinsteuergesetzes die Spirituspreise um mehr als 60 M. in die Höhe gehen werden. Da die bisherigen Brenner für ihren contingentirten Betrag demnächst für die Production nach dem 1. October nur 50 M. Steuer zu zahlen haben, so eröffnet sich schon jetzt für die Brenner in der nächsten Campagne die Aussicht einer Preissteigerung zu ihrem Nutzen, als Folge des neuen Gesetzes, in Höhe von 10 Mark. Eine weitere Preissteigerung an der Börse ist noch zu erwarten, so daß der Nutzen für die Brenner, wie sich schon jetzt herausstellt, unter dem Betrag von 20 M. pro Hektoliter kaum zurückbleiben wird.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat der Wahl des Oberlehrers an der höheren Bürgerschule in Düsseldorf, Dr. Karl Lackemann, zum Director der in der Entwickelung begriffenen Realschule in Halle a. S. die Allerhöchste Bestätigung ertheilt, sowie den besoldeten Stadtrath Beyer zu Eilenburg der von der Stadtverordneten-Versammlung daselbst getroffenen Wahl gemäß als unbesoldeten Beigeordneten dieser Stadt auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Der vortragende Rath im Reichsamt für die Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen, Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Schulz, ist als vortragender Rath in das Reichs-Eisenbahnamt versetzt und bis auf Weiteres mit der Vertretung des Präsidenten desselben beauftragt worden. — Die Referendare Franz Mock in Kolmar, Friedrich Wilhelm von Hindersin und Leo Oppler, diese Beiden in Straßburg, sind auf Grund der bestandenen Staatsprüfung zu Gerichts-Assessoren ernannt worden. — Der Oberförster Ochwadt zu Zienitz ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Ritz erledigte Oberförsterstelle zu Regenthin im Regierungsbezirk Frankfurt versetzt worden. Die Forst-Assessoren Heddenhausen und Regling sind zu Oberförstern ernannt. Dem Oberförster Heddenhausen ist die Oberförsterstelle Göhrde-Ost, mit dem Amtssitz zu Zienitz im Regierungsbezirk Lüneburg. und dem Oberförster Regling die Oberförsterstelle zu Johannisburg im Regierungsbezirk Gumbinnen übertragen worden. (R.-Anz.)

L. C. **Berlin**, 15. Juni. [Zur 2. Berathung des Zuckersteuergesetzes] haben behufs Ausfüllung der in der Commission durch Ablehnung der §§ 3 und 6 entstandenen Lücken die Mitglieder des Centrums, Graf v. Chamaré, Dr. Reichensperger, Spahn, der Reichspartei, v. Goldfus, Frhr. v. Ullrichshausen, v. Kardorff, der Nationalliberalen, v. Bennigsen, Hobrecht, Scipio und der Deutschconservativen, v. Rauchhaupt, Staudy, sich zu dem Antrage vereinigt, die Materialsteuer vom 1. August 1888 ab auf 0,80 M. für 100 Kgr. roher Rüben, die Verbrauchsabgabe von demselben Tage ab auf 12 M. für 100 Kgr. inländischen Rübenzuckers festzusetzen. Die Ausfuhrvergütung soll bei Mengen von mindestens 500 Kilogramm betragen für Rohzucker von mindestens 90 Procent Zuckergehalt und für raffinirten Zucker von unter 98, aber mindestens 90 Procent Zuckergehalt, für 100 Kgr. 8,50 M., für Kandis 2c. 10,65 M., für alle übrigen harten Zucker 10 M. Der Berechnung der Ausfuhrvergütung ist demnach ein noch niedrigeres Ausbeuteverhältniß als in der Regierungsvorlage und selbst als in dem zur Zeit in Kraft stehenden Gesetz zu Grunde gelegt. Das Verhältniß soll sein 10,60 : 1, während die Regierungsvorlage und die Rübenzuckerinteressenten 10 : 1 für genügend erachteten. Dem bestehenden Gesetz liegt ein Verhältniß von 10,16 : 1 zu Grunde. Die Ausfuhrprämie für Rohzucker wird also noch höher bemessen, als die Regierung für erforderlich hält. Ueberdies wird den Raffinadeuren ganz wie in der Regierungsvorlage bei Bemessung der Ausfuhrvergütung für Raffinade noch eine Extraprämie bewilligt und dadurch die Gefahr, daß durch Erhebung eines Zuschlagszolls der deutsche Zucker von dem englischen Markt ausgeschlossen wird, in höherem Grade hervorgerufen. Da Herr v. Kardorff als Antragsteller fungirt, so scheint derselbe auf die in der Commission befürwortete Herabsetzung der Prämien für die raffinirten Zucker auf 9,77 bezw. 9,10 M. verzichtet zu haben.

[Die Aerztekammern und die Berliner Aerzte.] Die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung in Preußen, wie sie durch königliche Verordnung vom 25. v. M. verfügt worden ist, war, wie das „B. T." berichtet, Gegenstand der Berathung einer vom Rechtsschutzverein Berliner Aerzte gestern Abend in Nieft's Salon einberufenen Versammlung. Der Vorsitzende des Rechtsschutzvereins, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck, leitete die Verhandlungen mit dem Hinweis darauf ein, daß durch die zu schaffenden Aerztekammern nunmehr die Aerzte selbst an maßgebender Stelle Sitz und Stimme haben und daß das Wohl und Wehe ihres Standes in ihre eigenen Hände gelegt sei. Die Wahlen zu den Aerztekammern sind in der Weise angeordnet, daß je 50 Aerzte einen Vertreter und Stellvertreter wählen und zwar schriftlich durch Einsendung der Stimmzettel an den Regierungspräsidenten. Dieser Wahlmodus möge für das platte Land allenfalls passen, allein für Berlin sei derselbe durchaus unzweckmäßig. Die 1100 Aerzte Berlins haben 22 Mitglieder zur Aerztekammer und 22 Vertreter zu wählen; wenn für jede Wahl nur zwei Candidaten in Frage kommen, so ergebe dies schon eine Liste von 88 Candidaten. Dieser Modus ist also ein höchst unglücklich gewählter, auch schon darum, weil den Wahlberechtigten jede Controle über die Wahl fehle. Um die Unebenheiten dieses Wahlsystems einigermaßen auszugleichen, habe der Rechtsschutzverein diese Versammlung behufs gegenseitiger Verständigung einberufen. — Dr. Brähmer, Mitglied des Centralausschusses der Berliner ärztlichen Bezirksvereine, wies darauf hin, daß nach der ministeriellen Verfügung die Aerztekammern nur den Rahmen bilden sollen, innerhalb dessen sich die Tüchtigkeit der preußischen Aerzte zeigen soll. Die erste Wahl biete allerdings ganz besondere Schwierigkeiten, zumal da es ungewiß sei, ob überhaupt und von wem die Wahlvorbereitungen getroffen werden sollen. Am naturgemäßesten wären wohl die drei größten Aerztevereinigungen Berlins, die Medicinische Gesellschaft, die zum Deutschen Aerztevereinsbund gehörigen acht ärztlichen Bezirksvereine und der Rechtsschutzverein Berliner Aerzte, dazu berufen. Da die Medicinische Gesellschaft auf jede Wahlagitation verzichtet und dem Centralausschuß der Bezirksvereine die Aufstellung der Candidatenliste überläßt, so beantragt Dr. Brähmer, der Rechtsschutzverein möge mit dem Centralausschuß in Verbindung treten, um bei Aufstellung der Candidatenliste zur Aerztekammer im Verhältniß seiner Mitgliederzahl berücksichtigt zu werden. — Dr. H. Rosenthal, Herausgeber der „Medicin. Centralztg.", unterstützt zwar diesen Antrag, jedoch aus ganz anderen Gründen, und betont die Wichtigkeit dieser ersten Wahl sowohl in Bezug auf die Sache selbst, wie besonders auf den unglücklichen Wahlmodus. — Es folgte eine sehr eingehende und stellenweise sehr erregte Debatte, in welcher namentlich der Gegensatz eines großen Theils der Berliner Aerzte gegen den mehr nationalliberalen und conservativen Tendenzen huldigenden Aerztevereinsbund hervortrat. Es wurde betont, daß die Berliner Aerzte in den Aerztekammern kein Cliquenwesen sich einnisten zu sehen wünschen, sondern daß das allgemeine Interesse des ärztlichen Standes die Oberhand haben solle, deshalb wolle man einer Zersplitterung vorbeugen und schon bei den Vorwahlen gemeinsam handeln. — Auf Vorschlag des Dr. Stryck wurde schließlich der Brähmer'sche Antrag dahin amendirt, daß der Rechtsschutzverein Berliner Aerzte sich nicht nur mit dem Centralausschuß der acht ärztlichen Bezirksvereine, sondern auch mit dem Vorstand der Medicinischen Gesellschaft behufs Vorbereitung der Wahl zu den Aerztekammern in Verbindung treten wolle.

[Marine.] Der Dampfer „Preußen" mit dem Ablösungscommando für Sr. M. Kbt. „Wolf" ist am 15. Juni cr. in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Weiterreise fortgesetzt.

[Ein „stiller Theilnehmer"] der allergefährlichsten Art stand gestern in der Person des Handlungslehrlings Heinrich Stückgold vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Neben ihm waren sein Vater, Handelsmann Pincus Stückgold, und der Handelsmann Abraham Löwenberg der gewohnheitsmäßigen Hehlerei angeklagt. Herr Siegfried Schreuer, Inhaber des Tüll- und Spitzengeschäfts von Kaufmann und Schreuer, nahm zu wiederholten Malen wahr, daß aus seinem umfangreichen Geschäfte werthvolle Waaren spurlos verschwanden, und da er ein großes Geschäftspersonal besitzt, so sah er sich veranlaßt, mehrmals die Hilfe von Privat-Detectivs in Anspruch zu nehmen, ja, es wurden auch einzelne Personen von ihm entlassen, welche unberechtigter Weise unter dem Verdacht standen, die Veruntreuungen zu begehen. Durch einen Zufall gelang schließlich Herrn Schreuer die ihn überraschende Feststellung, daß Heinrich Stückgold, welchen er für den besten und zuverlässigsten seiner Lehrlinge gehalten hatte, in der unverschämtesten Weise dem Hausdiebstahl oblag, und daß der Vater desselben gewissermaßen eine Zweigniederlage seiner Firma eingerichtet hatte und mit den gestohlenen kostbaren Tüllwaaren und Spitzen einen sehr flotten Handel betrieb. Die sofort stattgehabten Haussuchungen bei dem alten Stückgold selbst und mehreren seiner Kunden brachten ohne große Mühe gestohlene Waaren im Werthe von 2000 M. zu Tage, die im Laufe weniger Wochen aus dem Geschäft gestohlen worden waren, und da der Lehrling Stückgold zugab, seit etwa einem Jahre den Diebstahl betrieben und in reichlich 90 Fällen gestohlen zu haben, wobei er sich mit Kennerblick immer die besten Sachen ausge-

---

Der Liebesbote.*)

Novelle von **K. Rinhart.** [3]

Ich war natürlich verstummt; Herr Malm aber begann zu lachen. „Du vergißt wohl, lieber Hugo, daß wir nicht allein sind?" sagte er, „oder fürchtest Du nur ebenso wie ich, daß Herr Reimer nicht ein solcher Pfiffkus sein müßte, wie er mir zu sein scheint, wenn er nicht längst begriffen hätte, worum es sich handelt?"

„Was ist denn auch schließlich dabei, wenn er es weiß, Onkel," entgegnete Festen erregt. „Ich habe nichts zu verheimlichen! Mag Herr Reimer doch erfahren, welch' ein schändliches Spiel mit dem Lebensglück zweier Menschen getrieben wird!"

„Nicht wahr, Sie haben vorhin alles gehört?" fragte mich mein Wirth.

„Durchaus nicht!" versicherte ich. „Wenn ich auch nicht leugnen kann, daß ich einiges verstanden, so genügte das doch lange nicht, um mir den Zusammenhang klar zu machen."

„Nun so hören Sie!" erwiderte Herr Malm, den offenbar der Champagner so vertraulich gestimmt hatte. „Sie scheinen mir einen anschlägischen Kopf zu besitzen. Vielleicht führt uns das Schicksal Sie als rettenden Engel in den Weg! Ich weiß keinen Rath mehr. Mein Neffe liebt nämlich eine junge Dame —"

„Laß mich erzählen!" unterbrach ihn dieser und begann mit dem vergeblichen Bemühen, ruhig zu scheinen, seinen Bericht. Natürlich kann ich denselben nicht wörtlich wiedergeben, und eben so wenig vermag ich den tiefen Eindruck zu schildern, den die knappe Art, in der er erzählte, und das leidenschaftliche Zittern seiner Stimme auf mich hervorbrachten. Der Inhalt war ungefähr folgender: Ein paar Meilen landeinwärts, gleich weit entfernt von Bonn und Köln, lebte die Dame, um die es sich handelte. Ihr Vater hatte dort ein kleines Gut; er war ein einfacher Mann, der sich durch Fleiß und Sparsamkeit emporgebracht und ein Stück nach dem andern zu dem ursprünglichen Bauerngut hinzugekauft hatte. Seine Frau war todt, er lebte allein mit seiner einzigen Tochter. Nun gab es da aber noch eine alte Tante in Bonn, eine Schwester der Mutter, und ab und zu fuhr Toni in ihrem leichten offenen Wägelchen, das mit allerlei schönen Sachen beladen war, zu der in die Stadt. Bei solcher Gelegenheit hatte Festen sie gesehen und Interesse für sie gefaßt. Er suchte sich ihr zu nähern — vergebens. Sie sei scheu wie ein Reh, meinte er. Endlich war er so dreist, sie auf der Straße anzureden; sie ließ ihn jedoch abfallen. Sie mag wohl nicht die beste Meinung von den Bonner Husaren gehabt haben — und gerade das gewann das Herz des Lieutenants noch mehr. Er verliebte sich nun wirklich gründlich in das Mädchen, und schließlich blieb ihm, wenn er nicht jeder Hoffnung entsagen wollte, nichts übrig, als mit der Tante anzubinden. Es gelang ihm natürlich bald, die harmlose alte Seele zu gewinnen, und so glückte es ihm denn endlich auch, Toni bei ihr zu begegnen.

„Vater," sagte mein Sohn enttäuscht, als ich jetzt in Erinnerung verloren einen Augenblick schwieg, „ich dachte, es handle sich um Dich — von Deinen Erlebnissen sollte ich hören?'

„Warte, warte nur, es wird schon kommen!" entgegnete ich fast unangenehm berührt durch die Unterbrechung. Meine Phantasie hatte mich so lebhaft in jene Scene zurückversetzt, daß ich Festen vor mir zu sehen glaubte, wie er sein Glas nun leerte, daß ich den Ton seiner Stimme zu hören wähnte, wie er fortfuhr: In mir stand es fortan fest, daß ich mir das Mädchen gewinnen müsse, koste es, was es wolle. Aeußere Rücksichten gab es für mich nicht mehr. Mochten meine vornehmen Kameraden immerhin die Nase rümpfen, was galt mir das! Meine einzige Sorge war, ob sie mich auch würde lieben können. Ich bin ein leichtherziger Geselle gewesen, wie wir Cavalleristen es ja meistens sind — aber auf Ehre, ich hätte geschworen, kein Pferd wieder besteigen, keine Karte wieder anrühren, keinen Tropfen Sect mehr trinken zu wollen, wenn sie's verlangt hätte. Das that sie indessen nicht, sondern — so unbegreiflich es mir ist — ich gefiel ihr so, wie ich bin — und eines Tages gestanden wir uns denn auch unsere Liebe.

Festen hielt tief aufathmend inne. Herrn Malm wurde die Pause aber zu lang. „So weit wäre ja alles recht schön und gut," sagte er, „wenn nur der Alte nicht wäre."

„Nun, was kann der gegen einen solchen Schwiegersohn einzuwenden haben?" fragte ich höflich.

„Ein Leichtfuß ist er, war er wenigstens, das ist nicht ganz zu leugnen," meinte Malm, dem Neffen gutmüthig auf die Schulter klopfend, der seinerseits einen etwas mißtrauischen Blick auf mich fallen ließ, als fürchte er, daß meine Worte ironisch gemeint gewesen seien.

„Du wirst selbst nicht behaupten wollen, lieber Onkel, daß das Benehmen des alten Rosen gerechtfertigt ist," entgegnete er nun. „Wenn er nicht Tonis Vater wäre — bei Gott!" — Er brach schnell ab und sprach in anderem Tone weiter: „Hören Sie die Geschichte zu Ende und urtheilen Sie selbst, Herr Reimer! In unserer ersten Seligkeit vergaßen wir natürlich, an anderes als an unsere Liebe zu denken. Wir hatten an jenem Tage kaum eine halbe Stunde Zeit, dann rief mich der Dienst und ich mußte fort, ohne daß wir ein Wiedersehen hätten verabreden können. Noch an demselben Abend — es war an einem Mittwoch im Juni — schrieb ich ihr indeß und bat sie, den Vater vorzubereiten, da ich am nächsten Sonntag — wir hatten gerade schweren Dienst, und es war mir unmöglich, mich eher frei zu machen — kommen würde, um ihre Hand zu erbitten. Zu meiner Verwunderung erhielt ich keine Antwort. Mir ahnte nichts Gutes; um so mehr sehnte ich den Sonntag herbei, und ich war froh, als ich mich endlich auf dem Wege nach Wangen befand."

„Und da fuhrst Du vor: Viere lang, den Diener auf dem Bock, — und meintest noch gar, das würde dem Schwiegerpapa in spe imponiren, nicht wahr?" unterbrach ihn Malm. „Ja, mein Sohn, hättest Du mich vorher gefragt, ich hätte Dir schon ein anderes Auftreten angerathen! Einen sparsamen Hausvater, der sein Geld schwer erworben hat und dem seiner Tochter Wohl am Herzen liegt, schreckt ein solcher Viererzug ab, mögen die Füchse noch so feurig sein."

Herr von Festen sah höchst überrascht auf seinen Onkel. „Das hat dem Alten mißfallen?" fragte er. „Schrieb er Dir das?"

„Gewiß!" erwiderte jener, „aber weiter, weiter! Wie wurdest Du empfangen?"

„Erlasse mir die Schilderung der demüthigenden Scene!" brauste der junge Mann auf. „Erst ließ er mich eine Viertelstunde warten und dann erschien er, und ohne mich nur zum Sitzen zu nöthigen, erklärte er, er wisse schon, warum ich komme, aber er sei nicht in der Lage, meinen Wünschen zu willfahren. Seine Tochter sei ein einfaches bescheidenes Kind, das nicht für einen Cavallerielieutenant passe. Ich möchte mir alle weitere Mühe sparen. Damit machte er mir eine steife Verbeugung und schnitt jede weitere Verhandlung ab, indem er das Zimmer verließ."

„Und das Fräulein?" fragte ich.

„Von ihr war nichts zu sehen und zu hören!" rief Festen erregt. „Seit unserem Verlobungstage ist kein Lebenszeichen von ihr zu mir gedrungen; das ist es ja eben, was mich um alle Fassung bringt. Hat der Tyrann sie in irgend ein Kloster gesperrt — ist sie am Ende gar krank? Oder hat man meine Liebe ihr so zu verdächtigen gewußt, daß sie mich aufgegeben hat? Ich fürchte beinahe das Letztere. Meine Briefe sind uneröffnet zurückgekommen, einer nach dem andern; vielleicht hat sie auch den ersten nicht erhalten und nie erfahren, daß ich bei ihrem Vater um sie geworben habe. Sie wird mich für treulos und falsch halten und in ihrer Verzweiflung einen Andern heirathen!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sucht hatte, so berechnet Herr Schreuer seinen Gesammtverlust auf mindestens 1500 M. Der Bursche hat die Diebstähle in der Weise ausgeführt, daß er ganze Stücke des leichten Gewebes unter seinen Rock knöpfte, wenn er das Geschäft verließ. Auch bei seiner Verhaftung führte er noch gestohlene Waare bei sich, in seiner Zelle wurde später ein Stück Spitze von 33 Meter Länge und über 100 Mark im Werth vorgefunden. Zu den Abnehmern des alten Stückgold gehörte auch der Handelsmann Abraham Löwenberg in der Dragonerstraße, welcher die gute Waare zu so billigen Preisen erwarb, daß auch gegen ihn die Anklage wegen Hehlerei die Folge war. Seine Schuld konnte jedoch durch die sehr umfangreiche Beweisaufnahme nicht erbracht werden, und es erfolgte seine Freisprechung. Auch der Vater Stückgold versuchte den Nachweis, daß er in dem guten Glauben, sein Sohn habe Gelegenheit, die Waare „im Ramsch" billig zu erwerben, die Spitzen ganz ehrlich gekauft habe. Dieser Nachweis mißlang aber vollständig, so daß der Gerichtshof den Angeklagten zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilte. Der diebische Lehrling erhielt eine Strafe von 2 Jahren Gefängniß.

F. **Leipzig,** 15. Juni. [Die Patrioten-Liga.] Dritter Tag der Verhandlung. Gegen 9 Uhr Vormittags eröffnet Präsident Drenkmann die Sitzung. Es wird heute zunächst der Angeklagte Humbert vernommen. Da dieser der deutschen Sprache nicht mächtig ist, so müssen ihm zuvörderst die Aussagen der anderen Angeklagten verdolmetscht werden. Humbert bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er sei, als er im Jahre 1887 in Paris war, von seinem Neffen aufgefordert worden, auf das Bureau der Liga mit ihm zu gehen und dort seine Mitgliedschaft zu bewirken. Dieser Aufforderung habe er Folge geleistet: er habe 20 Franken gezahlt, daraufhin habe man ihm gesagt, daß er „membre fondateur" sei. Den Zweck der Liga habe er nicht gekannt. Auf die Frage: ob er den Neffen nach dem Zweck der Liga gefragt habe, antwortete er, der Neffe habe gesagt: wenn er Mitglied der Liga werde, dann erlange er in Paris freundschaftliche Beziehungen. 1883 habe er auch ein Diplom erhalten. 1884 und 1885 habe er noch je 20 Franken an die Liga durch seinen Neffen bezahlt. Als er den letzten Beitrag an seinen Neffen schickte, habe er denselben gleichzeitig ersucht, ihn aus der Liste der Liga zu streichen. Er habe dies gethan, weil er befürchtete, Unannehmlichkeiten zu haben. Auf die Frage, woraus er diese Unannehmlichkeiten geschlossen habe, erwiderte Humbert: Er habe in Zeitungen gelesen, daß es gefährlich sei, Mitglied der Patriotenliga zu sein. Auf die Frage, weshalb er dann noch einen Beitrag gezahlt, antwortete er: das habe er aus Noblesse gethan. Er sei im Uebrigen kein Feind der Deutschen und habe sein ganzes Vermögen in deutschen Staatspapieren angelegt. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Ströver, überreicht eine photographische Abbildung aus den Büchern der Patriotenliga, woraus hervorgeht, daß Humbert im Jahre 1885 aus der Mitgliederliste der Liga gestrichen worden sei. — Dr. med. Lenz (Metz): Er halte den Angeklagten Humbert nicht für geistesgestört, aber für nicht ganz zurechnungsfähig. Landrichter Munziger: Er habe den Angeklagten zwei Stunden lang vernommen, eine Geistesstörung habe er jedoch in keiner Weise bei demselben wahrgenommen. Als der Dolmetscher dies dem Humbert mittheilt, antwortet er: Als er von dem Untersuchungsrichter vernommen wurde, habe er zum ersten Male mit dem Gericht etwas zu thun gehabt, er sei in Folge dessen in seinen Antworten nicht ganz klar gewesen. (Heiterkeit im Auditorium.) — Gerichtsarzt Hofrath Dr. Berger (Leipzig): Humbert sei wohl nach gewisser Richtung etwas geistesschwach, er könne jedoch im Sinne des Gesetzes keineswegs als geistesgestört bezeichnet werden.

Angeklagter Freund: Im Jahre 1883 traf ich in einem Kaffeehause in Hagenau einen ehemaligen Capitän, Namens Brunn. Dieser zeigte mir in einer illustrirten Zeitung eine Medaille abgebildet und beschrieben. Ich sagte: das ist ja ein wahres Meisterstück. Brunn sagte mir: eine solche Medaille kostet 5 Franken und ist in Paris in dem Bureau der Patriotenliga zu haben. Ich schickte deshalb 10 Franken an dies Bureau mit der Bitte, mir zwei Medaillen zu schicken. Eine Medaille gab ich einem Freunde, Namens Laurent, wo die zweite geblieben, weiß ich nicht, möglich, daß sie noch bei mir zu Hause liegt. Auf die Frage: ob er gewußt, welche Zwecke die Patriotenliga verfolge, antwortete der Angeklagte: Brunn sagte mir: die Patriotenliga verwende das Geld für die Medaillen zu einem Denkmal gefallener Krieger. Er sei in keiner Weise deutschfeindlich, er habe sogar seinen Sohn aus Paris zurückkommen lassen, damit dieser in Deutschland seiner Militärpflicht genüge. Landrichter Munziger: Der Sohn des Freund, den er als Zeuge vernommen, wollte anfänglich mit der Wahrheit nicht heraus, schließlich habe der Zeuge gesagt: sein Vater habe ihm nach Paris geschrieben, daß er 10 Franken für sich und ihn an die Patriotenliga geschickt habe. Von Medaillen habe der Vater nichts geschrieben. Auf Befragen des Rechtsanwalts Schott von Schottenstein, giebt Landrichter Munziger zu: Es haben über Freund die umfassendsten Nachforschungen stattgefunden, dieselben haben jedoch nichts ergeben, was auf seine Deutschfeindlichkeit schließen läßt. Freund sei in Hagenau ein sehr geachteter Mann und in Hagenau Stadtrath. Beigeordneter Reybold (Hagenau): Freund hat sich niemals um Politik bekümmert und sei in keiner Weise deutschfeindlich gewesen. Dagegen sei er ein Liebhaber von Medaillen, seltenen Münzen. Er habe sich einmal ein bronzenes Medaillon, das die Zerstörung der Tuilerien darstellte, gekauft. Auch sei Freund mit dem Hagenauer Bürgermeister, dem bekannten deutschfreundlichen Reichstags-Abgeordneten Nessel, befreundet.

Polizei-Inspector Zahn (Mülhausen): Ich war früher in Straßburg und bin seit 1874 in Mülhausen. Im Jahre 1885 habe ich zum ersten Male aus den Zeitungen von der Existenz der Patriotenliga Kunde erhalten. Ende März oder Anfang April 1886 sagte mir ein Franzose: er könne mir die Liste von den elsaß-lothringischen Mitgliedern der Patriotenliga verschaffen. Wer dieser Franzose war, darf ich nicht sagen. — Präsident: Sie haben früher gesagt, der Franzose habe Ihnen mitgetheilt, er habe einen Bekannten im Bureau der Patriotenliga, geben Sie das zu? — Zeuge: Darüber muß ich ebenfalls die Auskunft verweigern. — Auf weiteres Befragen des Präsidenten bemerkt der Zeuge: Ich habe nun die Liste von dem Franzosen erhalten und daraus ersehen, daß 62 Elsaß-Lothringer Mitglieder der Patriotenliga waren. Als ich meine Verwunderung äußerte, daß die Zahl der elsaß-lothringischen Mitglieder eine so geringe sei, sagte der Franzose: Früher waren es bedeutend mehr, es sind jedoch viele gestrichen worden, da sie keine Beiträge mehr gezahlt haben. Als ich dem Franzosen bemerkte, daß es mir darauf ankomme, zu erfahren, wer von Elsaß-Lothringen im Jahre 1886 Beiträge gezahlt habe, habe ich diese zweite Liste erhalten. Der Präsident stellt fest, daß außer Reyhel alle Angeklagten in beiden Listen stehen, Reyhel steht nur in der zweiten Liste. In der ersten Liste steht der Name: „Köchlin", in der zweiten „Köchlin-Claudon". Der Zeuge bekundete weiter auf Befragen des Präsidenten: Der „Drapeau" und „L'Alsacien-Lorrain" sind wohl für die Reichslande verboten, trotzdem ist der „Drapeau" bestimmt in großen Massen nach Elsaß-Lothringen gekommen. Derselbe kam per Kreuzband in Seidenpapier und war derartig verpackt, daß man glauben konnte, es sei irgend ein anderes Journal. Ob „L'Alsacien-Lorrain" ebenfalls per Post geschickt wurde, kann ich aus eigener Wahrnehmung nicht sagen. Die letztere Zeitung ist aber auf dem Bahnhof in Basel zu haben. Die Angeklagten sind mir sämmtlich als sehr achtbare Leute bekannt, die im Allgemeinen sehr zurückgezogen lebten. Ich bin der Meinung, daß die Patriotenliga die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich eventuell mit Waffengewalt bezweckt. Eine andere Vereinigung als die Patriotenliga besteht in Elsaß-Lothringen nicht. Auch habe ich nicht constatiren können, daß irgend ein elsaß-lothringischer Turn-Gesangverein ꝛc. zur Patriotenliga gehört hat. Auf Befragen des Rechtsanwalts Munckel bemerkt der Zeuge: Sein Vertrauensmann habe ihm versichert, daß die zweite Liste eine vollständige sei. — Rechtsanwalt Schott v. Schottenstein: Ich beantrage, diesen Brief der Schwester des Angeklagten Freund zu den Acten zu nehmen. Diese hat nämlich der General-Secretär der Patriotenliga angefragt: wann ihr Bruder den letzten Beitrag an die Liga geleistet. Der General-Secretär hat nun geantwortet: Freund habe 1883 den letzten Beitrag gezahlt. — Landrichter Munzinger: Nach den von mir gemachten Wahrnehmungen ist es mir nicht zweifelhaft, daß die Patriotenliga die gewaltsame Losreißung Elsaß-Lothringens von Deutschland event. mit Waffengewalt erstrebt. Hauptsächlich hat die Patriotenliga den Zweck gehabt, den Revanchekrieg in Elsaß-Lothringen zu schüren und den Revanche-Gedanken nicht einschlafen zu lassen. Als ich den Bollecker, gegen den das Verfahren eingestellt ist, fragte, ob es wahr sei, daß er einen Beitrag von 10 Franken an die Patriotenliga gezahlt habe, sagte er: ich werde doch nicht erst Sensboeuf (dem gegenwärtigen Präsidenten der Liga) 10 Franken für den Krieg geben. Der flüchtig gewordene Moller sagte: So alt auch Grevy schon ist, so bin ich doch überzeugt, daß er durch die Patriotenliga sehr bald zum Kriege gegen Deutschland gedrängt werden wird. — Es wird hiernach noch ein Rechenschaftsbericht der Patrioten-Liga verlesen, wonach im Jahre 1886 die Einnahmen betrugen 284 990 Franken, die Ausgaben 32 236 Franken. Unter den Einnahmen figurirt ein Geschenk von 20 000 Franken von einem ungenannten Elsässer. — Es werden alsdann einige Briefe von Sensboeuf an Bollecker und vice versa verlesen. Ferner wird eine Rede, die Sensboeuf vor einigen Tagen in einer Comitésitzung der Patriotenliga gehalten, verlesen. Darin heißt es u. A.: „Die Leipziger Richter werden schon selbstverständlich falsche Vorwände und falsche Documente finden, um die Angeklagten zu verurtheilen." Sensboeuf schloß diese seine Rede mit einem „brüderlichen Gruß an die in Leipzig angeklagten Mitglieder der Patriotenliga." — Im Weiteren wird ein im „Alsacien-Lorrain" in deutscher Sprache abgedrucktes Gedicht mit der Ueberschrift: „Was ist des Deutschen Vaterland?" verlesen. Dieses Poëm strotzt von Invectiven gegen Deutschland.

Rechtsanwalt Munckel beantragt, einen Artikel aus dem „Temps" zu verlesen. Aus diesem sei zu ersehen, daß Deroulède, der den Offensivkrieg gegen Deutschland wolle, aus der Patriotenliga ausgetreten sei, weil er mit der letzteren, die jetzt nur den Vertheidigungskrieg wolle, nicht in Conflict gerathen möchte. Ferner beantragt Rechtsanwalt Munckel, mehrere Artikel aus der „République française", dem Lieblingsblatte seines Clienten Blech, zu verlesen. In diesen Artikeln werde der Fall Boulanger behandelt und der Friede mit Deutschland verlangt.

Ober-Reichsanwalt Tessendorff beantragt, diesen Antrag als unerheblich abzulehnen. Es kommt nicht darauf an, welche Zwecke die Patriotenliga jetzt verfolgt, sondern welche sie verfolgt habe. Auch ist es dem Angeklagten Blech nicht zum Vorwurf gemacht worden, daß er die „République française" gelesen habe.

Rechtsanwalt Munckel: Ich weiß wohl, daß dieser mein Indicienbeweis ein nur schwacher ist, allein da er immer noch stärker ist, als diejenigen Indicien, die von der Ober-Reichsanwaltschaft gegen meinen Clienten ins Feld geführt worden sind, so muß ich schon auf meinem Antrage bestehen.

Der Präsident macht die Angeklagten darauf aufmerksam, daß eventuell auch eine Verurtheilung wegen Verletzung des Vereinsgesetzes eintreten könnte. Alsdann zieht sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Der Gerichtshof beschließt nach sehr langer Berathung: die Erklärung Deroulède's zu verlesen, die Verlesung der Artikel, den Fall Boulanger betreffend, dagegen, weil das Anklagematerial nicht berührend, abzulehnen.

Ober-Reichsanwalt Tessendorff theilt alsdann mit, daß ihm die Generaldirection der Elsaß-Lothringischen Reichs-Eisenbahnen telegraphisch mitgetheilt habe, sie protestire gegen die Behauptung des Angeklagten Freund, daß derselbe von jeher ihr Vertrauen genossen habe. Die Beweisaufnahme ist danach beendet und wird alsdann die Sitzung gegen 4 Uhr Nachmittags auf morgen (Donnerstag) Vormittag 9 Uhr vertagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juni.

B. **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste zu Breslau** hielt am 9. Juni cr. seine letzte Sitzung vor Eintritt der Sommerpause ab. Der Vorsitzende, Staatsanwalt von Uechtritz, legte ausgewählte Blätter seiner Sammlung vor und besprach dieselben. Zuerst wurde eine von Christian von Mechel zusammengestellte Collection zahlreicher Holzschnitt-Abdrücke von Friedr. Wilh. Gubitz (geb. 1785, gest. 1870) besichtigt. Ausgezeichnet durch höchste Zartheit und Schärfe des Schnittes gehören die meisten dieser Blätter zu dem Trefflichsten in ihrer Art. Unter den größeren Arbeiten von Gubitz sind besonders bekannt und berühmt der „Heiland nach L. Cranach" und das Bildniß der Gräfin von Voß. Von beiden mit 7- resp. 8farbigen Holzplatten gedruckten Blättern wurden je 7 verschiedene Abdrücke vorgelegt. — Hierauf gab der Vortragende eine kurze Charakteristik der Radirungen des Benedetto Castiglione (1616—1670) sowie des Stefano della Bella (1610—1664). Speciell wurde auf den Einfluß der Radirungen Rembrandts hingewiesen, der sich in den Arbeiten der genannten Meister zeigt, von denen eine reiche Auswahl vorgelegt wurde.

* **Ernennung.** Pfarrer Frölich in Kamien soll, wie der „Beuthener Ztg." von befreundeter Seite versichert wird, demnächst zum Canonicus des Erzbisthums Posen-Gnesen ernannt werden. Herr Frölich hat sich vor Kurzem dem Oberpräsidenten der Provinz Posen vorgestellt.

* **Circus Renz.** Der Bau des Circus Renz wird von Herrn Maurermeister Brößling bis zum 15. Juli fertiggestellt sein und dann allen Anforderungen an Feuersicherheit Genüge leisten. Der Zuschauerraum wird im Ganzen 3500 Personen fassen. Nachdem die Verhandlungen mit dem Circusdirector Schumann in Petersburg behufs Uebernahme des Circus zu keinem Ergebniß geführt haben, wird Herr Director Renz mit seiner aus circa 200 Personen bestehenden Gesellschaft, sowie mit 165 Pferden in den ersten Tagen des August hier eintreffen und seine Vorstellungen in dem neuen Circus beginnen. Die Dauer seines Aufenthaltes ist auf eine längere Zeit bemessen. Die Gesellschaft ist bereits von Leipzig abgereist und giebt gegenwärtig in Hamburg Vorstellungen.

* **Der Hauptgewinn der 3. Ziehung der preußischen Klassen-Lotterie** im Betrage von 60 000 Mark ist auf die Nr. 91 203 in die Lotteriecollecte des Herrn Kaufmann E. Hirsch zu Leobschütz gefallen. An dem Gewinne sind ein Handlungsreisender in Berlin, früher in einer Leobschützer Wollfabrik beschäftigt, sowie mehrere Landwirthe aus dem Kreise Leobschütz betheiligt.

☺ **Schmiedeberg,** 12. Juni. [Pestalozzi- und Kreislehrerverein.] In der Versammlung, welche seitens des Pestalozzi- und Kreislehrervereins des Hirschberger Kreises im Kuring'schen Gasthofe hierselbst gestern stattfand, bildete, nachdem Lehrer Th. Eisenmänger-Schmiedeberg den Mitgliedern den Beitritt zum „Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens" (Vorsitzender Geh. Archivrath Professor Dr. Grünhagen-Breslau) empfohlen hatte, den Hauptgegenstand der Verhandlungen die Berichterstattung des Delegirten beider Vereine, Lehrers Hänsel-Hirschberg, über die zu Pfingsten in Neustadt OS. stattgehabten Generalversammlungen des Schlesischen Pestalozzi- und Kreislehrervereins, sowie über die damit verbunden gewesene 16. Provinzial-Lehrerversammlung. — An die Sitzung schloß sich gegen 5 Uhr ein öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. med. Hänsel-Hirschberg über das „Schielen mit Beziehung auf Schule und Haus." Redner wies in der Einleitung seines Vortrages auf die Gefahren hin, welche für ein mit dem Leiden des Schielens behaftetes Individuum in dem Hohne und Spotte liegen, mit welchem viele Menschen, besonders Kinder, einem derartigen Gebrechen gegenüber leider gleich zur Hand sind. Hier muß Belehrung und Erziehung durch Wort und That seitens der Lehrer und Eltern einwirken. Der Vortragende ging hierauf an der Hand von Zeichnungen und Präparaten des Näheren auf die anatomischen und physiologischen Verhältnisse der Augenmuskulatur ein, betonte, daß unter normalen Verhältnissen ein gewisser Gleichgewichtszustand der Augenmuskeln vorhanden sei und setzte ferner auseinander, wie durch eine Störung dieses Gleichgewichtszustandes auch eine Veränderung der Stellung beider Augen zu einander eintreten, das sog. Schielen entstehen müsse. Besonderes Interesse erregten die Experimente, welche mit einem 9jährigen Kinde, an dem sich das sog. „abwechselnde Schielen" nachweisen ließ, angestellt wurden. Als Hauptmomente, welche leicht Schielen zur Folge haben können, bezeichnete der Vortragende die Uebersichtigkeit und die Kurzsichtigkeit. Die Entstehung des letztgenannten Brechungszustandes des Auges möglichst zu verhüten und damit eine der Ursachen des Schielens aufzuheben, müsse wieder Sache der Lehrer und Eltern sein. Die Behandlung des Schielens selbst, sei es durch optische Hilfsmittel, sei es auf operativem Wege, gehöre in die Hand des Arztes. Allgemeines Bravo und Händeklatschen bekundeten nach Schluß des Vortrages, welches Interesse die Versammlung an den Ausführungen des Redners genommen. Gegen 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

□ **Sprottau,** 10. Juni. [Turnverein. — Wahl. — Regenstation.] Im Turnverein erfolgte gestern Abend in einer Generalversammlung die Wahl des Vorstandes. Der bisherige Vorsitzende, Kaufmann Krall, und dessen Stellvertreter, Lehrer Barnasch, wurden wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wiederwahl des Kaufmanns Fasold zum Kassenwart, des Tischlers Richter zum Zeugwart und des Lehrers Baier zum Liedermeister. Zum ersten Turnwart wählte die Versammlung den Lehrer Engwitz, zum zweiten den Schornsteinfeger Müller und zum Schriftführer den Buchdruckereibesitzer Elsner. Das Gauturnfest soll am 10. Juli in Wiesau bei Hansdorf stattfinden. Der hiesige Turnverein wird demnächst eine Turnfahrt nach Primkenau unternehmen; dort soll auch ein Turnverein ins Leben gerufen werden. Verschiedene diesbezügliche Versuche waren bislang gescheitert. — Pastor Domke in Ebersdorf ist von der evangelischen Kirchgemeinde zu Ober-Wiesa bei Greiffenberg zum Pastor gewählt worden und wird seinen bisherigen Wirkungskreis voraussichtlich zum 1. September verlassen. — Seit dem 1. d. M. ist auf dem sogenannten alten Kirchhofe eine Regenstation eingerichtet und deren Beobachtung dem städtischen Wassermeister Striepe anvertraut worden.

---

§ **Striegau,** 13. Juni. [Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung. — Excursionen.] Am vorigen Sonnabend, als am 58. Hochzeitstage des Kaiserpaares, wurden die disponiblen Zinsen der vom Commerzienrath R. Bartsch hierselbst i. J. 1879 begründeten Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Augusta-Armen-Stiftung an 35 hilfsbedürftige Personen der Stadt in Beträgen von je 3—10 Mk. zur Vertheilung gebracht. — Gestern trafen etwa 40 Mitglieder des Liegnitzer Gewerbevereins hier ein, um einige Sehenswürdigkeiten der Stadt und Umgegend in Augenschein zu nehmen. Insbesondere war den Granitschleifanstalten von C. Kulmiz in Ober-Streit ein Besuch zugedacht. Die eingetretene ungünstige Witterung hinderte leider die vollständige Durchführung des festgesetzten Programms, auch die Partie nach Ober-Streit mußte unterbleiben. Der Gartenbau-Verein für Jauer und Umgegend unternahm gestern eine Partie zu Wagen nach Rohnstock, Hohenfriedeberg und Striegau.

Kleine Chronik.

Vom Blitze getroffen. Vorgestern ging ein heftiges Gewitter über Berlin nieder, bei welchem der Arbeiter August Naggatz vom Blitze getroffen wurde. Das „Berl. Tgbl." berichtet, daß derselbe nach längerer Zeit aus der Erstarrung, in welche ihn der elektrische Schlag versetzt hat, erwacht ist und sich unter sorgsamer ärztlicher Pflege so weit erholt hat, daß man auf seine Wiederherstellung mit Sicherheit rechnen darf. Sofort nach der Katastrophe wurde der Betroffene, an dem man keine Lebenszeichen wahrnahm, nach dem Elisabeth-Kinderhospital geschafft, woselbst er aus seiner Betäubung erwachte. Von dort aus erfolgte seine Ueberführung nach der Charité, wo man den Patienten in der Abtheilung des Herrn Professors Gerhardt unterbrachte, welcher den „merkwürdigen Fall" in der Klinik vorstellte. Herr Professor Gerhardt erklärte hierbei, daß er einen solchen Fall selbst zu beobachten noch nicht Gelegenheit gehabt hat. In Folge der Betäubung durch den Blitzschlag hatte Naggatz das Gedächtniß soweit verloren, daß er keine Ahnung von dem hat, was mit ihm vorgegangen ist; den Blitzstrahl selbst, der ihn niedergeworfen, hat er auch gar nicht gesehen. Er weiß nur, daß er Mittags nach Hause gehen wollte. Wie der Herr Professor erklärte, tritt das Schwinden des Gedächtnisses regelmäßig in solchen Fällen ein. Auf der Brust des Getroffenen fand man eine Röthung vor, welche als das genaue Abbild eines Baumes — eine Moment-Aufnahme durch den Blitz — sich darstellt. Einige Verletzungen, welche der Patient am Knie und an der Wange aufweist, rühren nicht vom Blitzschlag her, er hat sich dieselben vielmehr beim Hinstürzen zugezogen. Der Strahl selbst traf den Mann oberhalb des rechten Schlüsselbeins, fuhr um den Hals herum, die Brust hinunter und theilte sich sodann in der Höhe der Hüften in zwei Stränge. Der stärkere zog sich nach rechts, außen an der Hüfte, in größeren Windungen am Unterschenkel entlang bis zum Fuß hinab. Der linksseitige Streifen geht dagegen an den äußeren Seiten des Ober- und Unterschenkels in mehr gerader Richtung zum Fuß hinunter. Der Patient klagte, nachdem er die Besinnung wiedererlangt hatte, unter Stöhnen und Jammern fortwährend über Schmerzen, die namentlich in den Armen stark auftraten. Auch am nächsten Tage waren diese Schmerzen noch nicht gewichen und äußerten sich vornehmlich im rechten Arm. Dagegen erweisen sich einige Stellen des Vorderarmes und des Handgelenks als empfindungslos. Die galvanische Erregbarkeit ist auf der rechten Seite bedeutend erhöht, so daß ganz schwache Ströme schon genügen, um starke Zuckungen hervorzubringen.

Capwein. Die Regierung der Capcolonie hat, wie das „Ausland" berichtet, das große Weingut von Groot Constantia, wo der weltberühmte Constantia-Wein wächst, unlängst angekauft, um dasselbe zu einer Musterwirthschaft zu machen und den Colonisten durch Lehre und Beispiel die nöthige Anleitung zu geben, wie sie ihre Weinberge bebauen und ihren Wein bereiten und behandeln sollen. In letzter Zeit waren die Capweine in Folge der Weinpantscherei, die von den Producenten betrieben worden, arg in Verruf gerathen. In der Absicht nun, die Colonisten zu ermuthigen, daß sie einen neuen, besseren Weg einschlagen, hat sich die Regierung der Capcolonie die Dienste eines berühmten Professors des Weinbaues, des Freiherrn v. Babo, gesichert, welcher als Director eine Weinbauschule errichten und den Weinbauern der Capcolonie den rationellen Weinbau und die rationelle Weinbereitung nach seinem System lehren soll. Leider hat sich in den jüngsten Jahren auch in den Capweinbergen die verhängnißvolle Phylloxera vastatrix gezeigt, und Herr von Babo ist gegenwärtig nicht ganz sicher, ob er im Stande sein wird, dieselbe wieder auszurotten. Dagegen ist er überzeugt, in den capischen Weintrauben ein vorzügliches Material zur Bereitung eines ausgezeichneten Weines zu besitzen. Er hofft daher, im Stande zu sein, den thatsächlichen Beweis zu liefern, daß man mittels einer sorgfältigen Lese und Sortirung der Trauben, mittels absoluter Reinlichkeit beim Beeren und Keltern und während des ganzen Processes der Weinbereitung, sodann aber bei sehr sorgfältiger Behandlung während der Gährung und Einkelterung, wobei immer eine möglichst gleichartige Temperatur im Keller unterhalten wird (wovon bisher gar keine Rede war), auf eine weit wohlfeilere Weise reine Weine herstellen könne, als die verfälschten und verschnittenen Sorten, mit welchen der Markt schon seit Jahren überschüttet wurde. Herr von Babo hat daher alle neueren erprobten Vorrichtungen an Raspeln, Weinpressen, Gährbottichen, Gährspunden ꝛc. mitgebracht und eingeführt, um das seitherige primitive Verfahren bei der Weinbereitung zu ersetzen, denn seither wurden die Trauben mit den Füßen ausgetreten und dann in sehr ursprünglichen rohen Keltern mit Spindelpressen ausgedrückt und der Most theilweise in offenen Gefäßen vergohren und der Gährung möglichst wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Wenn es Herrn v. Babo gelingt, wieder Weine zu erzeugen, welche mit denjenigen anderer Länder die Concurrenz auf dem Weltmarkte aushalten können, so wird sich der Verbrauch derselben steigern und eine wesentliche Einnahmequelle für die Colonie bilden.

Schnäpse. Die „T. R." bringt folgende Angaben über den Alkoholgehalt der bekannten „Schnäpse" bezw. spiritushaltiger Flüssigkeiten: Am stärksten ist der Carmelitergeist mit 93 pCt. Alkohol, dann folgt Kölnisch Wasser (85 pCt.), Schweizer Absinth (70 pCt.), grüne Chartreuse (62 pCt.), Rum (53 pCt.), Kirschwasser (50 pCt.), gelbe und weiße Chartreuse (43 pCt.), Kümmel (40 pCt.), Benediktiner (34 pCt.), Danziger Goldwasser (32 pCt.), Curaçao (32—21 pCt.) und Marasquino (30 pCt.).

Bad Nenndorf. Am 3. Juni feierte Bad Nenndorf das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Graf zu Eulenburg, in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten, sowie anderer Vertreter der Königlichen Regierung zeichneten das Fest durch ihre Gegenwart aus. Eine besondere Weihe empfing dasselbe durch die Verleihung der in Kassel ausgeführten Bildnisse des Kaisers und des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, des Begründers des Bades. Leider begünstigte das Wetter die Feier nicht. Am Mittag vereinigten sich die zahlreichen Gäste zu fröhlicher Tafelrunde. Der Oberpräsident brachte unter Hinblick auf die geschichtliche Entwickelung Nenndorfs und auf den edlen deutschen Fürsten, welchem das Bad seine Entstehung verdankt, das Hoch auf den Kaiser aus. Der Königliche Brunnendirector erwiderte mit dem Dank, welchen das Bad der Königlichen Regierung schuldet. — Militärconcert fand am Nachmittag statt, Feuerwerk auf der Esplanade am Abend, und Festball in den kürzlich erst fertiggestellten Kursälen bildeten den Abschluß des Festes. Das Badedienstpersonal feierte den Tag durch gemeinsames Festessen; ebenso war für Volksbelustigung in entsprechender Weise gesorgt. Die wie alljährlich, so auch gegenwärtig in großer Anzahl im Bade befindlichen Armen, denen die Municifenz der Königlichen Regierung kostenfreie Benutzung der Kurmittel gewährt, wurden an wohlbesetzter Tafel gespeist und durch Geldunterstützungen erfreut, die einem von Freunden und Gönnern des Bades eigens zu diesem Zweck gesammelten Fonds entnommen waren.

Fürstin Pignatelli. In dem „N. Wiener Tagbl." lesen wir: In Währing, Martinstraße, befindet sich ein Nacht-Café, das die jedenfalls noch aus der Zeit vor dem bekannten Kleidererlasse des Polizei-Präsidenten herrührenden Firma „Türkisches Kaffeehaus" trägt. Seit einigen Tagen nun ist an einem Fenster dieses Cafés ein großes Bild der Fürstin Pignatelli ausgestellt und unter demselben die handschriftliche Bemerkung ersichtlich: „Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Maria Gaëtana Pignatelli, Herzogin von Cerchiara, wird vom 14. Juni ab im „Türkischen Kaffeehaus" serviren." Fürstin Pignatelli als servirende Kellnerin in einem vorortlichen Nacht-Café, das sich keineswegs durch die besondere Distinction seiner Nachtgäste auszeichnet — das ist die neueste Etappe im Leben dieser sonderbaren Frau.

□ **Sprottau,** 13. Juni. [Kindesleiche.] Gestern wurde in einem auf der Mühlstraße gelegenen Hause die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Mutter des Kindes, das Dienstmädchen E. G. aus Ober-Leschen, wurde bald ermittelt und zur Haft gebracht. Näheres wird die bereits eingeleitete Untersuchung feststellen.

* **Rosenberg,** 14. Juni. [Großfeuer.] Heute Nachmittag ertönte das Alarmsignal der Feuerwehr. Die auf der großen Vorstadt belegene Synagoge stand in hellen Flammen. Während die Feuerwehr sich bemühte, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, schlugen die Flammen plötzlich aus der dem Ackerbürger Lukaszyk gehörigen, über 1200 Schritt von der Brandstelle entfernten Scheuer. Da sich unmittelbar nach Ausbruch des ersten Feuers ein heftiger Sturm erhoben hatte, so muß Flugfeuer die Veranlassung zu dem zweiten Brande gegeben haben. Bald darauf brannten auch zwei dem Grundbesitzer Lipinski und eine dem Grundbesitzer Skaletz gehörige Scheunen. Das unmittelbar an der Synagoge belegene, dem Tischlermeister Gräser gehörige, mit Schindeln gedeckte Wohnhaus, welches die Verbindung mit dem ganzen Stadttheile herstellt, war vor allen Dingen das Object, welches die Feuerwehr bei ihrem Rettungswerke im Auge hatte. Auch dies Gebäude wurde ein Raub der Flammen. Es ist nicht abzusehen, ein wie großes Unglück über unsere Stadt hereingebrochen wäre, wenn nicht Westwind geweht und gegen 6 Uhr, nachdem der Sturm nachgelassen hatte, ein starker Regen sich ergossen hätte. Besonders hervorzuheben ist der persönliche Muth des Feuerwehrmannes Wendriner und des Polizei-Commissarius Sowade. Dieselben begaben sich in das brennende Gotteshaus und retteten die zum Theil sehr werthvollen Requisiten; vermißt wird nur ein silbernes Gehänge. — Die Entstehungsursache des Brandes ist, dem „Ob. Anz." zufolge, noch nicht ermittelt. Festgestellt ist, daß während des Tages auf dem Schieferdach der vollständig massiven Synagoge Klempnerreparaturen ausgeführt worden sind.

⊙ **Neisse,** 14. Juni. [Generalversammlung des Thierschutzvereins. — Versammlung der Landräthe.] Der hiesige Thierschutzverein hielt gestern unter dem Vorsitz des königlichen Kreis-Thierarzts Riedel seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Als Delegirte für den Verbandstag in Liegnitz wurden Herr Kreis-Thierarzt Riedel und Herr Polizeiinspector Pohris gewählt. Die nächste Generalversammlung wurde für den 29. Juli angesetzt. — Für den 11. und 12. war hierselbst eine Conferenz der oberschlesischen Landräthe anberaumt gewesen; in Folge Abhaltung des größten Theils der Herren durch die Ersatzgeschäfte ist dieselbe bis zum Herbst verschoben worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 15. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Die Schuhmacher-Association „zur Weintraube".] Während wir gestern als ein „verkrachtes" genossenschaftliches Unternehmen die „Schlesische Gewerbebank" behandelten, müssen wir uns heut mit einem zweiten derartigen Institut, der früheren „Schuhmacher- (Rohstoff-) Association zur Weintraube" in Breslau beschäftigen. Diese, einst zu großen Hoffnungen berechtigende Vereinigung ist ausschließlich in Folge nachlässiger und unredlicher Verwaltung zu Grunde gegangen. Es wird unseren Lesern noch in der Erinnerung stehen, daß im Jahre 1883 der bisherige Director der Association, Schuhmachermeister Friedrich Däglau, zusammen mit dem Lagerhalter des Vereins, Ernst Brandt, nach längerer Untersuchungshaft vor der Strafkammer wegen Untreue &c. zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, Brandt erhielt damals nur 6 Monate Gefängniß. Abgesehen von den Durchstreckereien, welche in dem damaligen Proceß zur Sprache kamen und welche in der Hauptsache darin bestanden, daß Brandt entgegen den Statuten und ohne Wissen und Willen des Verwaltungsraths der Genossenschaft dem Director einen weit über dessen Verhältnisse hinausgehenden Credit gewährt hatte, einen Credit, der zum großen Theil die Concursanmeldung des Vereins bedingte, blieb besonders ein Waarenmanco in der Höhe von 18 000 M. völlig unaufgeklärt. Nach Brandt's Behauptung sollte dieses Manco zuerst nur einige Tausend Mark betragen haben und zum Theil dadurch entstanden sein, daß die nothwendigen Abschreibungen für verdorbene und veraltete Waaren nicht gemacht waren. Es wurde also alljährlich ein immer größerer Waarenbestand in die Inventur, und zwar mit vollem Werthe aufgenommen, obgleich dieser Bestand zum großen Theil gar nicht, zum kleinen Theil aber nur minderwerthig vorhanden war. Und diese Inventuren waren von den Revisoren — sämmtlich Fachmännern — als richtig unterzeichnet und vom ganzen Verwaltungsrath, der gleichfalls nur aus Schuhmachern bestand, vor der Drucklegung genehmigt. Es bestritten die Herren in dem erwähnten Proceß nicht blos die Richtigkeit der Brandt'schen Angabe, sondern sie bemühten sich auch, nachträglich Beweise dafür herbeizuschaffen, daß das ungeheure Deficit nur durch falsche Buchungen und durch Unterschlagungen des Brandt entstanden sei. Besondere Mühe entfaltete dabei der Nachfolger des Däglau, Schuhmachermeister Eckert. Diesem gelang es, aus der Zeit von Januar bis Mai 1882 zehn Quittungen des Brandt zu beschaffen, wonach derselbe in der erwähnten Zeit für mehr als 800 M. Waaren an Nichtmitglieder verkauft, und die Beträge dafür auch vereinnahmt hatte, eine Buchung dieser Beträge hat sich aber nirgends auffinden lassen. Brandt erklärte, als er wegen dieser Defraudationen nachträglich vor den Untersuchungsrichter citirt wurde, er könne sich nach so langer Zeit nicht mehr darauf besinnen, in welchem Monat die betr. Beträge verrechnet worden seien, die Verrechnung derselben habe aber bestimmt stattgefunden. Es habe die Schuhmacher-Association eigentlich schon gekrankt, als er im Jahre 1873 deren Lagerhalter geworden sei; von Jahr zu Jahr wurde die Lage der Genossenschaft schlechter, gleichwohl gaben Direction und Verwaltungsrath fortlaufend günstige Jahresberichte mit recht hohen Umsätzen heraus. In dem Jahresumsatze des verflossenen Jahres war aber stets auch schon das laufende Jahr mit großen Summen betheiligt; es erschienen also gewisse Zahlen in zwei Jahresberichten, also doppelt gerechnet. Dieses Manöver wurde im Wesentlichen dadurch ermöglicht, daß die Jahres-Generalversammlung zumeist bis in den Mai oder Juni verschoben wurde und die bis dahin gemachten Einnahmen schon im Berichte erschienen, während die Ausgaben ihre Verrechnung immer erst am Jahresschluß fanden. Dementsprechend habe er (Brandt) für die an „Nichtmitglieder" gemachten Verkäufe in den ersten Monaten jeden Jahres nur geringe Eintragungen machen können, denn der größte Theil dieser nicht auf die einzelnen Conti, sondern nur in Pauschalsumme einzutragenden Verkäufe wurde durch die gewissermaßen auf nächstjährige Rechnung gemachten laufenden Ausgaben absorbirt. Oft befand sich gar kein Geld in der Kasse, sondern nur bezahlte Wechsel oder Quittungen bildeten den eigentlichen Kassenbestand, trotzdem wurde in den Protokollen und den Jahresberichten dieser Bestand als „baar vorhanden" aufgeführt. In ganz derselben Weise, so erklärte Brandt weiter, müssen auch die hier in Rede stehenden Waarenverkäufe erst in den letzten Monaten des Jahres 1882 ihre Verrechnung gefunden haben, er habe die Beträge in eigenem Nutzen nicht verwendet. Diese Angaben fanden in der gestern gegen Brandt vor der I. Strafkammer stattgehabten Verhandlung durch die Zeugen wenig oder gar keine Unterstützung, selbst Däglau, der früher im Einverständniß mit dem ihm unterstellten Lagerhalter „gearbeitet" hatte, bestritt die Behauptungen desselben hinsichtlich des „Weiterschleppens" des auch ihm heut noch unerklärlichen Waarenmancos, dagegen bestätigte er, daß Brandt zeitweise sehr mit Arbeiten überhäuft gewesen sei und daher wohl manche Buchung „vergessen" haben könne. Wenn Brandt dagegen gewisse Beträge erst nach Monaten buchte, so hat er dies auf eigene Verantwortung und ohne Wissen der Verwaltungs-Organe gethan. Bezahlte Quittungen &c. — also sogenannte Kassenzettel — wurden ihm seitens des Kassirers immer an Stelle baaren Geldes angenommen. Die Ablieferung resp. Verrechnung aller eingenommenen Gelder sollte gemäß der schriftlichen Instruction in kürzeren Fristen erfolgen, hat aber in Wirklichkeit monatlich ein oder zweimal stattgefunden. Von den Büchersachverständigen erachtete nur Herr Reczinski die Angaben des Angeklagten für glaubwürdig. Er sowohl, wie seine Collegen Sachs und Landsberger stimmten darin überein, daß die gesammte Buchführung der Genossenschaft, welche übrigens Brandt „so nebenbei" mit zu besorgen hatte, eine nach allen Seiten hin unsichere, wahrscheinlich auch unrichtige und schleierhafte gewesen ist. Ob Brandt die Bücher in seinem eigenen Interesse oder im Einverständniß mit Däglau oder anderen Personen so unrichtig geführt habe, das hat natürlich nicht ermittelt werden können, als erwiesen gilt, daß alljährlich in den letzten Monaten „höhere" Beträge als Einnahmen von Nichtmitgliedern gebucht sind, die betreffenden Zahlen scheinen aber rein willkürliche zu sein. Der Herr Staatsanwalt hielt die Schuld des Angeklagten für voll erwiesen, er brachte 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust in Antrag. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Epstein, plaidirte dagegen für Freisprechung seines Clienten, denn es sei demselben in keiner Weise bewiesen worden, daß er die in der Anklage enthaltenen Beträge wirklich unterschlagen, also nicht etwa im Interesse des Geschäfts ausgegeben habe. Er mußte eben, sollte der Zusammenbruch der Genossenschaft nicht schon weit früher erfolgen, die sämmtlichen fälligen Schuldforderungen der Genossenschaft prompt bezahlen, der Direction und dem Verwaltungsrath war es ganz gleich, woher Brandt die zur Deckung nothwendigen Mittel beschaffte, sehr oft hat er sogar durch persönlichen Credit aushelfen müssen. — Das Strafkammer-Collegium theilte mit dem Staatsanwalt die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten. Derselbe mag, so führte der Vorsitzende aus, was die ganze Buch- und Geschäftsführung anlangte, zusammen mit anderen Personen sträflich gehandelt haben, die hier vorliegenden Unterschlagungen fallen ihm allein zur Last. Die besonderen Umstände des Falles bedingten die Strafe in der vom Herrn Staatsanwalt beantragten Höhe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, auch wurde auf zweijährigen Ehrverlust erkannt. Wegen Höhe der erkannten Strafe wurde die sofortige Haftnahme des Angeklagten beschlossen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **London,** 16. Juni. In Befürchtung fenischer Verbrechen während der Jubiläumsfeier hat die Polizei die umfassendsten Vorkehrungen getroffen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Leipzig, 16. Juni. Hochverrathsproceß. Tessendorf beantragt gegen Köchlin 2, gegen Jordan 1½ Jahre Festungshaft, gegen Blech 3, gegen Schiffbauer 2½, gegen Trapp und Reybel 2 Jahre Zuchthaus, bezüglich Freund und Humbert Freisprechung.

Elberfeld, 16. Juni. Die Strafkammer verurtheilte gestern den Pfarrer Thümmel und den Verleger Wiemann wegen Beleidigung der römischen Kirche und des rheinischen Richterstandes zu 9, resp. 2 Monaten und zu den Kosten.

Wien, 16. Juni. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest: In der Stadt Botschany ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen.

London, 16. Juni. Der „Standard" meldet: Die russische Regierung gab eine officiöse Erklärung über die Besetzung Kerki's dahin ab, daß dieselbe nur zum Schutze der Flanke der neuen Eisenbahn in Mittelasien erfolgt sei.

Chicago, 15. Juni. Der Weizenmarkt ist wiederum erregt. Die Preisschwankungen sind besonders im Juniweizen sehr bedeutend. Es fallirten 12 Häuser. Die Passiva betragen zwischen 10 000 bis 25 000 Dollars. In Newyork ist der Weizenmarkt ebenfalls sehr erregt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 16. Juni.

* **Deutsche Kohlen-Einfuhr nach Belgien.** Brüssel, 10. Juni. Die letzten Vorgänge auf dem belgischen Kohlenmarkt, namentlich der in Folge der Strikebewegung eingetretene Mangel an Kohlen, sind für die Aussichten der deutschen Kohleneinfuhr nach Belgien und Holland von grosser Bedeutung. Es kann nicht geleugnet werden, dass die Kohleneinfuhr aus dem Ruhrgebiet nach Belgien und Holland im ersten Vierteljahr 1887 in erheblicher Weise abgenommen hat, wie die statistischen Daten zeigen. Das Ruhrrevier hat im März 1887 um 5287 Tonnen weniger nach Belgien und um 19 740 Tonnen weniger nach Holland eingeführt. Im ersten Vierteljahr erreichte die Mindereinfuhr nach Belgien die Höhe von 22883 Tonnen, jene nach Holland 62778 Tonnen. Im April betrug die Mindereinfuhr nach Belgien blos 700 Tonnen, während für Holland sogar eine Mehreinfuhr erfolgte. Die Daten vom Monat Mai liegen noch nicht vor. Doch steht so viel fest, dass in Folge des dreiwöchigen Ausstandes die Einfuhr aus dem Ruhrgebiet bedeutend zugenommen hat. Die Resultate des zweiten Vierteljahres werden somit jene des ersten Vierteljahres ausgleichen. Das Hauptgewicht ist aber auf die Thatsache zu legen, dass die belgische Kohlenindustrie sehr bald, auch wenn die regelrechte Arbeit nicht durch die Strikes gestört werden sollte, nicht mehr in der Lage sein wird, den inneren Bedarf Belgiens zu decken. Die belgischen Kohlengruben werden seit einem halben Jahrhundert so unrationell ausgebeutet, dass die meisten der Erschöpfung nahe sind. Vor einigen Wochen musste das grosse Kohlenbergwerk Belle-et-Bonne im Revier Charleroi, welches 700 Bergleute beschäftigte, die weitere Ausbeutung einstellen, weil die Productionskosten bereits den Verkaufswerth überstiegen. Mehrere andere belgische Bergwerke sind vom gleichen Schicksale bedroht, während bei allen belgischen Gruben ohne Ausnahme die Productionskosten derart steigen, dass sie sich der Concurrenz der Ruhrkohlen nur mittelst Prohibitivzölle werden erwehren können. Man sieht bereits die Zeit voraus, da Belgien in Bezug auf Industriekohle überhaupt auf die Einfuhr aus dem Ruhrrevier angewiesen sein wird. (R.-W. Z.)

* **Getreidepanik in Amerika.** Einem Kabeltelegramm aus Chicago vom 14. Juni, welches der „Voss. Ztg." zur Verfügung gestellt wurde, entnimmt dieselbe nachstehende interessante Mittheilungen: Weizen schloss gestern Abend mit 92¼ Cents für Juni, 83¾ Cents für Juli und wurden diese Preise für 5 Millionen Bushels von einem grossen Makler geboten. Heute Morgen eröffnete der Markt mit einer selten dagewesenen Panik, nachdem es bekannt geworden, dass die Haussepartei ihre Position nicht mehr zu halten im Stande war. Millionen Bushels von Weizen waren angeboten, ohne Käufer zu finden und wurde per Juli schnell bis 80 Cts. gehandelt. Alsdann kam die Kunde von dem Fallissement Rosenfeldt u. Co. an die Börse, ein Haus der Haussepartei. Dieser Umstand liess auf einen Zusammenbruch der

♃ **Breslau,** 16. Juni. [Von der Börse.] Die Lustlosigkeit, welche die auswärtigen Plätze meldeten, wirkte entmuthigend, so dass auf der gesammten Linie erneute Coursrückgänge zu constatiren sind. Besonders matt lagen die von Wien abhängigen Werthe, weil speciell von dort recht schwache Tendenz gemeldet wurde. Das Geschäft blieb äusserst gering. Schluss auf Berliner Anregung etwas besser.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 81¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 83⅛ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 97¼—⅛—¼ bez., Oesterr. Credit-Actien 455 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70½—¼ bez. u. Gd., Russ. Noten 183½—¾ bez., Türken 14½—⅝ bez., Egypter 75½ bez., Orient-Anleihe II 56¼ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 34 Gd., Oberschles. Eisenbahnbed. 45½ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 455, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 16. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 456, 50. Staatsbahn 366, —. Lombarden 141, 50. Laurahütte 70, 20. 1880er Russen 83, 30. Russ. Noten 183, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 20. 1884er Russen 97, 20. Orient-Anleihe II. 56, 30. Mainzer 96, 60. Disconto-Commandit 200, 10. 4proc. Egypter 75, 60. Ruhig.

Wien, 16. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 22. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 77. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 16. Juni, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 50. Lombarden 87, —. Galizier 207, 75. Oesterr. Papierrente 81, 45. Marknoten 62, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 72. Ungar. Papierrente 87, 85. Elbthalbahn 168, —. Napoleon —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Mittags. Credit-Actien 226, 62 Staatsbahn 181, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 81, 20. Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 16. Juni. 3% Rente 81, —. Neueste Anleihe 1872 108, 77. Italiener 99, 55. Staatsbahn 458, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378. Träge.

London, 16. Juni. Consols 101, 62. 1873er Russen 96, 50. Egypter 74, 87. Prachtvoll.

Wien, 16. Juni. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Credit-Actien ..	283 80	283 40	Marknoten	62 22	62 20
St.-Eis.-A.-Cert.	228 60	228 —	4% Ungar. Goldrente	102 07	101 82
Lomb. Eisenb..	87 25	87 50	Silberrente	82 90	82 65
Galizier	208 —	207 50	London	126 70	126 65
Napoleonsd'or.	10 06	10 05	Ungar. Papierrente	88 10	87 92

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 16. Juni 1887.

Berlin, 16. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 —	96 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	83 50
Gotthardt-Bahn	108 50	107 40
Warschau-Wien	290 70	291 60
Lübeck-Büchen ...	157 70	157 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	58 —
Ostpreuss. Südbahn.	105 50	105 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 20	91 —
do. Wechslerbank	100 20	100 —
Deutsche Bank	162 20	162 —
Disc.-Command. ult.	200 90	— —
Oest. Credit-Anstalt	456 50	456 —
Schles. Bankverein.	107 90	107 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	97 —	97 10
do. verein. Oelfabr.	67 50	68 —
Hofm. Waggonfabrik	90 70	90 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	63 —
Schlesischer Cement	101 60	102 90
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	102 50	102 50
Donnersmarckhütte	34 —	34 20
Dortm. Union St.-Pr.	51 60	51 40
Laurahütte	71 70	70 —
do. 4½% Oblig.	101 50	101 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	103 10	104 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 90	45 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 —	127 50
do. St.-Pr.-A.	128 —	129 50
Bochumer Gussstahl	121 20	120 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 40	154 40
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 —	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 70	98 80
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 70	97 70

Cours vom	15.	16.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 60
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
do. do. 3½%	97 70	97 80
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 50	104 50
do. do. S. II	102 50	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	99 40
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 70	52 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 40	98 30
Oest. 4% Goldrente	90 60	90 60
do. 4⅕% Papierr.	— —	65 20
do. 4⅕% Silberr.	66 30	66 20
do. 1860er Loose.	114 70	114 50
Poln. 5% Pfandbr..	57 40	57 30
do. Liqu.-Pfandbr.	53 80	53 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	105 60	105 80
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 30
do. 1884er do.	97 60	97 50
do. Orient-Anl. II.	56 60	56 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 90
do. 1883er Goldr.	109 90	109 90
Türk. Consols conv.	14 70	— —
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 50	30 50
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 40
do. Papierrente ..	70 80	70 80
Serb. Rente amort.	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 55	160 55
Russ. Bankn. 100 SR.	183 90	182 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 50	160 50
do. 100 Fl. 2 M.	159 70	159 70
Warschau 100 SR 8 T.	183 55	182 70

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 16. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit..ult.	457 —	455 50	Mecklenburger ult.	137 50	137 25
Disc.-Command. ult.	201 —	199 25	Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 12
Franzosen ......ult.	367 50	364 —	Mainz-Ludwigshaf..	96 75	96 62
Lombarden... ult.	141 50	141 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 12
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 50	Italiener ....ult.	98 25	98 12
Lübeck-Büchen ult.	157 62	157 62	Russ. II. Orient-A. ult	56 50	56 —
Egypter..........	75 62	75 50	Laurahütte..... ult.	71 —	70 —
Marienb.-Mlawka ult	47 —	46 87	Galizier .... ult.	83 50	83 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 25	62 —	Russ. Banknoten ult.	183 75	183 —
Dortm. Union St.-Pr.	51 62	51 37	Neueste Russ. Anl.	97 37	97 12

Producten-Börse.

Berlin, 16. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 191, 25, Septbr.-Oct. 171, 75. Roggen Juni-Juli 126, —, Septbr.-Octbr. 130, 75. Rüböl Juni 49, 60, Septbr.-Octbr. 49, 80. Spiritus Juni-Juli 67, 50, August-Septbr. 67, —. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juni-Juli 96, —.

Berlin, 16. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Juni-Juli........	191 —	191 —	Juni	49 80	49 60
Septbr.-Octbr. ...	171 50	171 75	Septbr.-Octbr.....	50 —	49 80
Roggen. Ruhig.					
Juni-Juli........	126 —	125 75	Spiritus. Schwankd.		
Juli-August	126 —	125 75	loco	66 90	67 —
Septbr.-Octbr. ...	130 75	130 75	Juni-Juli	67 30	67 20
Hafer.			August-September	66 90	66 80
Juni-Juli........	96 —	95 25	Septbr.-Octbr. ...	65 50	65 80
Septbr.-Octbr....	101 —	101 —			

Stettin, 16. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Matt.			Rüböl. Niedriger.		
Juni-Juli........	186 —	185 50	Juni	52 —	50 50
Septbr.-Octbr. ...	174 —	173 50	Septbr.-Octbr.....	51 —	50 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli........	123 50	124 —	loco	65 —	66 60
Septbr.-Octbr. ...	129 —	129 —	Juni-Juli	65 —	66 —
			August-September	64 90	66 —
Petroleum.			Septbr.-Octbr....	64 —	65 50
loco	10 40	10 40			

§ **Frankenstein,** 15. Juni. [Vom Productenmarkt.] Auch auf heute stattgehabtem Wochenmarkte erzielte Weizen einen weiteren Preisaufschlag in allen drei Qualitäten, bei der höchsten beginnend, von 0,30 M. resp. 1,10 und 0,40 M. per 100 Kilogr., desgleichen Hafer von 0,20 resp. 0,30 und 0,20 M., Roggen von 0,20 M. und Butter per Kilogr. von 0,10 M., wogegen Gerste sich in höchster Qualität um 0,30 Mark, in mittlerer Qualität um 0,10 M., und Erbsen um 0,80 M. ermässigten. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogr. Weizen 19,30—20,70—22,10 M., Roggen 12,50—12,90 bis 13,40 M., Gerste 10,40—11,30—11,70 M., Hafer 8,70—9,20—9,70 M., Erbsen 14,70 Mark, Kartoffeln 2,90 Mark, Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., Butter per Klgr. 1,60 M. und Eier das Schock 2,00 M.

Operation schliessen. Juni-Weizen ging rapide von 91 Cts. bis 75 Cts. zurück, nachdem bekannt wurde, dass ein zweites Haus, Kershaw und Co., die geforderten Einschüsse nicht geleistet hat. Der Preissturz verursachte heute Abend noch die Fallissements von Hamill und Brine und E. H. Bailey u. Co. Kershaw u. Co. wollen morgen die Einschlüsse leisten und wird davon der Gang der Preise für die laufende Sicht abhängen. Kershaw u. Co. besitzen ein Lager von 10 Millonen Bushels, worauf eine Bank bis 70 Cts. Garantie leistete — heute wich der Cours bis 68 Cts. und erholte sich auf 74¾ Cts. Die Börse ist aber sehr misstrauisch und haben einige Firmen, welche die Unmöglichkeit der Einschussleistung anticipiren, bereits heute die offenen Engagements mit jenem Hause realisirt. Trifft diese Voraussetzung zu, dann ist der Fall anderer Häuser wahrscheinlich.

Marktberichte.

* **Hamburg,** 16. Juni, 10 Uhr 27 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 94 Pf., per December 95 Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Fest.

Havre, 16. Juni, Vorm. 10 Uhr 55 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 115. Tendenz: Kaum behauptet.

* **Wollmärkte.** Thorn, 13. Juni. Nach dem lebhaften Verlauf des Posener Wollmarktes glaubte man annehmen zu dürfen, dass der hiesige Markt ebenfalls ein gleiches Gepräge haben würde, diese Erwartung hat sich jedoch nicht in vollem Masse erfüllt, da derselbe beim Beginn zwar eine recht feste Haltung und lebhafte Kauflust zeigte, im weiteren Verlauf jedoch sich schleppend gestaltete, weshalb dann billigere Gebote angenommen werden mussten. Für gut behandelte Wollen stellt sich der Preisaufschlag gegen das Vorjahr durchschnittlich auf 15 Mark, bei minder gut behandelten Sachen ca. 10 M. Wir müssen jedoch erwähnen, dass unser vorjähriger Wollmarkt ca. 10 bis 15 Mark höhere Preise hatte, als der Posener. Für Schmutzwolle fehlte im Ganzen die Kauflust und ging der Verkauf darin schwer von Statten. Von gewaschener Wolle wurde Alles geräumt, während von Schmutzwolle ca. 200 Centner unverkauft blieben. Man zahlte für minder gute Sachen 120 bis 135 Mark, für bessere 140 bis 147 Mark, für Schmutzwolle 50 bis 57½ Mark. Die Zufuhr betrug 1800 Centner, darunter ca. 550 Centner Schmutzwollen, gegen 2000 Centner im Vorjahr. Die Zahl der auswärtigen Käufer war gering. Die Wäsche zeigte sich trotz des regnerischen Wetters zufriedenstellend. (B. B.-Z.)

Königsberg, 14. Juni. Der hiesige Markt, für den bis heute circa 2500 Ctr. angefahren sein dürften, entwickelte sich gestern bei gewöhnlicher Käuferzahl und guter Kauflust auf Basis der vorjährigen Schlusspreise und bei vorzüglichen Wäschen selbst 1—2 Thlr. darüber. Verglichen mit den flauen Anfangspreisen in 1886 beträgt die Steigerung — gleichmässig gute Behandlung vorausgesetzt — 15—20—24 Mark. Kreuzungen werden 25—30 höher als zu Anfang des vorjährigen Marktes bezahlt. Die Wäschen sind bis jetzt im Allgemeinen befriedigend. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 14. Juni. [Kartoffeln.] In den ersten Tagen dieser Woche war das Geschäft ein sehr flaues, weil Waare in Massen am Platze war. In den letzten Tagen wurde aufgeräumt, so dass Ende der Woche Preise bedeutend höher gingen. Auch waren schon täglich massenhaft Lissaboner am Markte. Preise stellten sich für rothe Dabersche Esskartoffeln der Centner ab Bahnhof 2,25 bis 2,35 M., Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 35 M. ab Station, Lissaboner per Pfd. bis 20 Pf. (B.- u. H.-Z.)

—ck— **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 8. bis 15. Juni 1887). Der Erwartung entgegen ist auch in unserem heutigen Berichtsabschnitt die Tendenz im hiesigen Metallmarkte eine feste geblieben, doch gingen die Umsätze aus den Grenzen nothwendigster Bedarfsdeckung wiederum nicht hinaus. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 92 bis 94 Mark, englische Marken 90 bis 91,50 M., Bruchkupfer 70—76 Mark. — Zinn musste seine Notiz abermals um eine Kleinigkeit herabsetzen: Banca 222—224 M., Ia englisch Lammzinn 219—222 M., Bruchzinn 176 bis 180 Mark. — Rohzink bewahrte seine seitherige feste Haltung: W. H. G. von Giesche's Erben 31,50—32 Mark, geringere schlesische Marken 30,50 bis 31 M., neue Zinkblechabfälle 20—22 M., altes Bruchzink 18 bis 19 M. — Weichblei behauptete gleichfalls Festigkeit: Clausthaler raffinirtes Harzblei 28,50—29 M., Tarnowitzer und andere Marken 27,50—28 M., spanisches Blei „Rein und Co." 34—34,50 Mark. — Walzeisen notirte unverändert: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13 Mark, Brucheisen 4,50—4,75 Mark. — Antimonium regulus wurde wiederum theurer bezahlt: englische Ia-Qualitäten 74—76 M. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in ruhigem Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 47 Mark pr. 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20 bis 2,30 Mark pro 100 Kilo, frei Berlin.

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 8. bis 15. Juni). Wir haben aus der letzten Woche über einen sehr geringfügigen Umsatz von Kartoffelfabrikaten zu berichten. Diese schwachen geschäftlichen Transactionen waren jedoch mehr eine Folge des unbedeutenden Angebots und der demgemäss abermals etwas erhöhten Forderungen der Abgeber, als Kaufsabneigung. Alle Posten, die zu einem annehmbaren Preise an den Markt kamen, wurden willig aufgenommen. Bevorzugte Beachtung gab sich für die besseren Qualitäten kund. Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 17 M., do. ohne Centrifuge 16—16,50 M., IIa, prompt, 14,00—15,75 M., Kartoffelmehl, hochfein, prompt, 18 M., Ia, prompt, 17—17,10 Mark, IIa, eingedickt, 19,50 M., Kartoffelsyrup, Ia, weiss, prompt, 18,75 M., do. zum Export eingedickt 19,50 M., Ia gelb 16,50 bis 17 Mark. — Weizen- und Reisstärke hatten ruhigen Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 36,50—37,50 Mark, do. kleinstückige 31—34 Mark, Schabestärke 27 bis 29 Mark, Reisstückenstärke 41—42 Mark, Reisstrahlenstärke 42—43 M. — Preise pr. 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

ſſ. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 6. bis 12. Juni c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 35 800 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15 300 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 18 600 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 111 500 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 50 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 50 948 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 282 948 Klgr. (gegen 351 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 121 200 Klgr. von der Ostbahn, 45 700 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 58 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 109 900 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 394 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 138 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 2548 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 890 884 Klgr. (gegen 426 250 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 8664 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 20 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 60 600 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 14 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 26 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 9900 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 190 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 131 490 Klgr. (gegen 13 420 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 100 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 500 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 33 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 114 200 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 40 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 5700 Klgr. von der oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 70 700 Klgr. (gegen 81 200 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten dagegen in Breslau zum Versand:

Weizen: 6000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 15 500 Klgr. auf der Breslauer Mittelwalder Eisenbahn, 110 200 Kigr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 147 000 Klgr. (gegen 70 200 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: Nichts (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 190 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 500 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 20 500 Klgr. (gegen 13 420 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 17 500 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts (wie in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 9900 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 15 500 Klgr. von der Oberschlesischen und 5100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 500 Klgr. (gegen 5000 Klgr. in der Vorwoche).

Löwen i. Schl., 15. Juni. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt, der nur mittelmässig befahren war, verkehrte in recht fester Stimmung. Die Kaufsbetheiligung war eine recht rege. Weizen konnte wesentlich avanciren. Uebriges behauptete vorwöchentlichen Stand. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto Gelbweizen 18,60 bis 19,00 M., Roggen 13,00—13,20 M., Gerste 9,80—10,20 M., Hafer 9,20 bis 9,40 M., Erbsen 12,00—14,00 M., Wicken 9,00 bis 10,00 M., gelbe Lupinen 9,00—9,80 M., Roggenfutter bis 7,80 M., Weizenschale bis 7,20 M. Feinste Sorten noch darüber.

Gleiwitz, 14. Juni. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss, 19,50—19,00—18,80 Mark, do. gelb 19,30—19,00—18,80 Mark, Roggen 13,00—12,50—12,00 Mark, Gerste 12,00—11,50—11,00 M., Hafer 10,00—9,60—9,00 M., Erbsen 13,00 bis 12,00—11,00 M., Leinsamen 18,00—16,00—15,00 Mark, Lupinen 8,50 M., Rapskuchen, poln. 8,50 M., Leinkuchen, poln. 11,75—11,25—11,00 M. — Bei mässigem Angebot in Weizen und Roggen wurden für Weizen höhere Preise bewilligt. Alles andere unverändert. Feinste Sorten über Notiz.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 15. Juni, 6 Uhr Morgens 1,70 m.
— 16. Juni, 6 Uhr Morgens 1,56 m.
Glatz, 15. Juni, 6 Uhr Morgens 0,50 m.
— 16. Juni, 6 Uhr Morgens 0,42 m.
Breslau, 15. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,01 m, U.-P. + 0,55 m.
— 16. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m, U.-P. + 0,69 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Käthe Sauer,** Herr prakt. Arzt Dr. med. **Theophil Behrendt,** Breslau - Kainzenbad i. O.-Baiern. Fräul. **Elisabeth Neumann,** Herr Pfarrer **Johannes Hahn,** Forst N.-L.—Leipe, Kr. Jauer.

Verbunden: Herr Prem.-Lieut. **Arthur v. Bolschwing,** Fräul. **Anna von Etzdorff,** Königsberg i. Pr.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Kataster-Controleur **Colmar von Fehrentheil,** Tost.

Gestorben: Herr Prof. **Caspar Scheuren,** Düsseldorf. Herr Ob.-Reg.-Rath **August Brandt,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Drouven, Kfm., Aachen. Dreier, Kfm., Bremen. Schulze, Kfm., Bremen. Bernhardy, Gen.-Director, Rosdzin. Reimann, Kfm., Dresden. Teichmann, Kfm., Gera. Bur, Kfm., Cognac. Müller, Landesält. u. Rtgb., Pommerswitz. Krolik, Kfm., n. Neffe, Detroit. Haske, Kfm., Berlin. Dessart, Kfm., Pforzheim. Aberle, Kfm., Mannheim.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Graf Pfeil, Rittergutsbes., Gnadenfeld. Hähnel, Fabrikbes., n. Fr., Bielitz. Grimm, Kfm., Berlin. Schmidt, Kfm., Zwickau. Hirschfeld, Kfm., Berlin. Hense, Insp., Hamburg. Fr. Präs. Paltow, Petrikau. Fr. Oberst Iwanow, Petrikau. Fr. Woronow, Petrikau. Stresny, Kfm., Leipzig. Goldschmidt, Kfm., Duisburg. Dr. Freck, Arzt, Berlin. Fr. Irmler, Schweidnitz. Dr. Döpner, Stabsarzt, Schweidnitz. Horn, Kfm., Berlin. Silberberg, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499. von Bentheim, Oberstlieut., Berlin. Scholz, Major a. D., Przyjobecze. Zander, Gymnasial-Lehrer, Graudenz. Deutscher, Kfm., n. Gem., Leipzig. Frau Sornesny, n. Sohn, Braunsberg. Winckler, n. Gem., Berlin. Hesseler, Kfm., Ronsdorf. Ahlin, Kaufm., Kristianhut, Schweden. Guttmann, Kfm., Berlin. Schmidt, Trautenau. Keilisch, Schomberg. Teichtner, Kfm., n. Gem., Leipzig. Dr. Kohn, n. Gem., Lisowo. Freyhan, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. Hirsch, pr. Arzt, n. Gem., Wehlau. Dr. Platner, Assistent am anat. Institut, Leipzig. Schröter, Kfm., Löbau. Schwieger, Kfm., Leipzig. Schmitz, Kfm., Meerane. Boller, Kfm., Nürnberg. Ehrhardt, Kfm., Leipzig. Koch, Kfm., Berlin. Zimmer, Ingen., London.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33. Landsberger, Kfm., n. Fr., Brjanowo. Altmann, Apoth., Rybnik. Weiß, Kfm., Berlin. Geisler, Rent., Langenau. Neufeld, Kfm., Berlin. Goldmann, Kfm., Warschau. Hessler, Kfm., Ratibor. Schifftan, Kfm., Ratibor. Gallewsky, Kfm., Pleschen. Przibeck, Kfm., Kalisch. Schulz, Kfm., Wüstegiersdorf. Höhne, Kfm., Plauen. Silbermann, Kfm., Neisse.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. Juni 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 15. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,345 bzG
do. do.	2	3 M.	20,295 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,60 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,15 G
do. do.	4	2 M.	159,15 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,20 B 3½ 99,70 G	106,00 B 3½ 99,70 B
Prss. cons. Anl.	4	106,10 B	105,90 bz
do. do.	3½	99,80 G	99,70 bz
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,30 G	103,30 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,75 B	98,50 G
do. Lit. A..	3½	97,65à60à70bzB	97,55à60 bzB
do. Lit. C..	3½	97,65à60à70bzB	97,55à60 bzB
do. Rusticale	3½	97,65à60à70bzB	97,55à60 bzB
do. altl.....	4	101,25 G	101,25 bzG
do. Lit. A..	4	101,30 B	101,30 bz
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Rustic. II.	4	101,35 B	101,40 B grosse 1,40 bzG
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Lit. C. II.	4	101,30 B	101,30 bz
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	101,50 bz	101,40 G
do. do.	3½	97,85à80 bz	97,70 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,60 B	103,60 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,05 bzG	102,10 B
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 bz	96,10 B
rz. à 100	4	101,45 bz	101,40 B
do. do. rz. à 110	4½	110,75 G	110,60 B
do. do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	101,40 B	101,40 B
Russ. Bod. Cred.	5	97,00 bzG	97,00 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,25 G	101,25 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	102,00 G	102,00 G
KramstaGw. Ob.	5	101,00 G	101,00 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 G	101,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,75 G	99,75 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,60 B	90,50 bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,30 bzB	66,25à30 bz
do. do. A./O.	4⅕	66,55à50 bz	66,50 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,10 G	— kl. 66,25 bz
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,40 G	114,60 B
Ung Gold-Rente	4	81,75 bz	81,45 bz
do. Pap.-Rente	5	70,90 bz	70,90 B
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,15 bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,25 B	54,15 bz
do. Pfandbr...	5	57,35 B	57,20 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,75 bz	100,75 B
do. 1880 do.	4	83,25 bz kl. 83,50 bz	83,30 bz kl. 83,50 bz
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,00 G
do. Anl. v. 1884	5	97,50 B	97,50 bz
do. do. kl.	5	97,50à80 bzB	—
Orient-Anl. II.	5	56,75 B	56,60 B
Italiener .. .	5	98,50 B	98,25 bz
Rumän. Oblig..	6	105,90 B	105,60 G
do. amort. Rente	5	94,65 bzB	94,50 bz
do. do. do. kl.	5	95,00 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 B	conv. 14,60 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,50 G	30,50 bz
Egypt. Stts-Anl.	4	75,90 G	75,60 G
Serb. Goldrente	5	80,50 bz	80,50 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	99,50 bzG	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,10 bz	102,00 bz
do. K.	4	102,10 bz	102,00 bz
do. 1876	5	102,10 bz	102,00 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,10 bz	102,00 bz
do. Lit. E.	3½	99,55 B	99,55 B
do. Lit. F. I.	4	102,10 bz	102,00 bz
do. Lit. G..	4	102à2,10 bz	102,00 bz
do. Lit. H.	4	102,10 bz	102,00 bz
do. 1873..	4	102,10 bz	102,00 bz
do. 1874..	4	102,10 bz	102,00 bz
do. 1879...	4½	105,30 B	105,10 etw. bz
do. 1880...	4	102,10 bz	102,00 bz
do. 1883..	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,10 bz	102,00 bz
do. do. II.	4	103,00 B	102,75 bz

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,45 bz	160,65à55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	184,10 bz	183,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	59,00 G	59,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 B	68,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,90 G	97,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ...	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 G	91,00 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,00 G	100,00 bz
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	107,75 B	107,75 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	132,50 B	132,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	—	97,00 B
Donners mrckh.	0	0	34,40 etw. bzB	34,00 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,50 bz	45,50 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,00 B	98,75 G
Laurahütte....	⅓	—	71,40 bz	70,40 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	68,00 bzG

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	19	50	19	10	18	90	18	60	18	20	18	—
Weizen, gelber	19	—	18	70	18	30	17	80	17	60	17	40
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste........	13	80	12	80	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	50	9	30	9	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 127,00 Br., Juni-Juli 127,00 Br., Juli-August 128,00 Gd., Septbr.-October 133 Br., 2,50 Gd., Octbr.-Novbr. 133,50 Gd. u. Br. gest. 134 bez.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 96,00 Br., Juni-Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 100,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) ruhig, gekünd. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 53,00 Br., Juni-Juli 53,00 Br., Juli-August 52,00 Br., August-Septbr. 52,00 Br., Septbr.-Octbr. 52,00 Br., Octbr.-Novbr. 52,00 Br., Novbr.-Decbr. 52,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ruhig, gekünd. — Lt., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 66 bez. schl. 5,80 Br., Juni-Juli 66 bez. schl. 5,80 Br., Juli-August 65 bez. schl. 5,80 Br., August-Septbr. 65,50 Gd., Septbr.-Octbr. 64,50 Gd., Octbr.-Novbr. —., Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kilogr.) Georg von Giesches Erben W. H. Marke 14,50 bez.

Kündigungs-Preise für den 17. Juni:
Roggen 127,00, Hafer 96,00, Rüböl 53,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 16. Juni: 65,90 Mark.

Magdeburg, 16. Juni. **Zuckerbörse.**

	15. Juni.	16. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt...... ..	21,50—21,20	21,60—21,30
Rendement Basis 88 pCt........	20,60—20,40	20,90—20,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,60—16,20	17,80—16,50
Brod-Raffinade ff.	27,75	27,75
Brod-Raffinade f...	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.............	26,50—25,50	26,50—25,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 16. Juni: Rohzucker lebhaft, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.